

# INTERNATIONALE NACHRICHTEN

## Anbeterinnen des Blutes Christi



Jahr XXIV – Nr. 6, Juni 2022

ASC Internationale Mitteilungen - Generalleitung - Via Maria De Mattias, 10 - 00183 Roma

[www.adoratrici-asc.org](http://www.adoratrici-asc.org)

[redazioneasc@adoratrici-asc.org](mailto:redazioneasc@adoratrici-asc.org)

Lima, Peru  
4-28 Luglio 2017

### Herzlichen Glückwunsch, Sr. Nadia, der neu gewählten Präsidentin der Internationalen Union der Höheren Ordensoberinnen (UISG)

Editorial



Am 10. Mai 2022, am Ende der Jahresversammlung der Internationalen Union der Höheren Oberinnen, wurde Sr. Nadia Coppa zur neuen Präsidentin der Union gewählt. Überraschung und ein Aufatmen der Freude

erhellten das Generalat an einem Nachmittag, der sonst wie so viele andere Nachmittage gewesen wäre. Ist Schwester Nadia die Präsidentin der UISG? Unsere Gedanken kreisten um Schwester Nadia, um ihren Opfergeist, um ihre Aufmerksamkeit für die Geringsten, um ihren Wunsch, wie Jesus zu lieben, sich für die Kongregation und nun für die ganze Kirche einzusetzen. Unsere Herzen waren mit Dankbarkeit erfüllt. Es war eine Anerkennung für ihre Arbeit, ihr ständiges Engagement, die Ideale des Evangeliums jeden Tag mit konkreten Taten in die Praxis umzusetzen.

*Was bedeutet es, Präsidentin der UISG zu sein?*

Die Ursprünge der UISG gehen auf das Pontifikat von Papst Pius XII. zurück, der 1951 eine außerordentliche Versammlung der Generaloberinnen mit Generalatshäusern in Rom einberief, um nationale Räte der Ordensleute zu schaffen. Tatsächlich begann die Gruppe von Rom zu tagen und trug sofort ihre ersten Früchte: den Beschluss, eine Theologieschule zu gründen, das Institut Regina Mundi, eine päpstliche Einrichtung, die als erste Ordensfrauen aus der ganzen Welt ein Theologiestudium in Rom ermöglichte. (Das Institut wurde inzwischen aufgelöst.)

### Inhalt

#### Editorial

- ◇ Herzlichen Glückwunsch, Sr. Nadia, der neu gewählten Präsidentin der Internationalen Union der Höheren Ordensoberinnen (UISG) 1

#### General Administration Space

- ◇ Auf dem Weg zur Synodalität die Verwundbarkeit annehmen 3

#### From the ASC World

- ◇ Erinnerung an die Heiligsprechung von Mari De Mattias 5
- ◇ 19. Jahrestag der Heiligsprechung von Maria De Mattias 5
- ◇ Im Andenken an Sr. Maria Mossa 6
- ◇ "wir wussten, dass es kommt" 8
- ◇ Ein Begegnungstag in Röthenbach 9

- ◇ Ein Hauch von Gottes barmherziger Liebe 10
- ◇ Goldenes Professjubiläum von Sr. Slavica Turčić 12

#### Raum für JPIC/VIVAT

- ◇ Lieblingsort Gottes 13

#### In der Kongregation

- ◇ Kalender der Generalverwaltung 14
- ◇ Professjubiläen 14
- ◇ Geburtstage: Wir feiern das Leben 14
- ◇ Zum Vater heimgekehrt 14

Gegen Ende des Zweiten Vatikanischen Konzils wurde im Dialog zwischen den Konzilsvätern und der Kongregation für die Institute des Ordenslebens und die Säkularinstitute auf die Notwendigkeit eines internationalen Forums für Ordensfrauen als Antwort auf den Aufruf zur Erneuerung hingewiesen. Im Jahr 1965 wurde die Internationale Union der Generaloberinnen formell mit dem Ziel gegründet, den Dialog unter Ordensfrauen mit kirchlichen Autoritäten und mit Weltorganisationen zu fördern und zu erleichtern.

Die Internationale Union der Generaloberinnen - bietet einen Treffpunkt für Generaloberinnen, um in einem kirchlichen Kontext zusammenzukommen. Mit Mitgliedern aus der ganzen Welt will die Union Brücken bauen und Netzwerke entwickeln, um neue Strategien zu schaffen, die es Ordensfrauen ermöglichen, über geografische Entfernungen sowie sprachliche und kulturelle Unterschiede hinweg zu kommunizieren, damit sie in Gemeinschaft miteinander stehen und gemeinsam eine globale Gemeinschaft aufbauen können. Die UISG stellt Räume und Plattformen für Diskussionen und Ausbildung zur Verfügung, damit die Mitglieder ihre Erfahrungen teilen, Informationen austauschen und sich gegenseitig ermutigen und ausbilden können - als Leiterinnen von Kongregationen, in breiteren gesellschaftlichen Kontexten und innerhalb der Kirche.

Durch ihre verschiedenen Initiativen auf mehreren Ebenen fördert die UISG ein breiteres und tieferes Verständnis des Ordenslebens von Frauen in seiner ganzen Komplexität und Heterogenität, indem sie den Reichtum der

verschiedenen Charismen, die die Kongregationen inspirieren, hervorhebt und eine Erfahrung dafür bietet, wie es gelingt, die Vielfalt innerhalb der Unterschiede kultureller Prägung, heterogener Sichtweisen, Erfahrungen und Fähigkeiten zu entfalten. Die UISG bietet nicht nur eine Plattform für den Austausch, sondern unterstützt ihre Mitglieder auch aktiv in ihrem Wachstum und ihrer Entwicklung, indem sie eine breite Palette von Publikationen sowie Programme, Workshops und Treffen (sowohl persönlich als auch online) anbietet. Die Anwesenheit von Fachleuten aus verschiedenen Bereichen bereichert das Wissen und die Einsicht in allgegenwärtige Fragen des Ordenslebens.

Die Wahl von Schwester Nadia ist ein Geschenk für die gesamte Kongregation und eine Bestätigung für uns alle, die wir als kirchliche Frauen dazu berufen sind, in der Kirche und in der Welt eine prophetische Präsenz der Gemeinschaft, des Dialogs und der Versöhnung zu sein.

Es ist eine Einladung zu einer tiefen Teilhabe am Geheimnis der Erlösung durch Christus, die uns heute mehr denn je dazu aufruft, Frauen des Dialogs und der Gemeinschaft zu sein, Werkzeuge des Friedens und Brückenbauerinnen, Zeuginnen einer Liebe, die "Liebe zu Gott und zum lieben Nächsten" heißt. Gekleidet in die Kraft des Blutes Christi, das vergossen wurde, um den Himmel mit der Erde und die Erde mit dem Himmel zu vereinen, wollen wir uns mit der neuen Präsidentin freuen, ihr unsere besten Wünsche für diese Verantwortung aussprechen und ihr unsere Gebete und Unterstützung anbieten.

**Sr. Maria Grazia Boccamazzo, ASC**



UNIONE INTERNAZIONALE  
DELLE SUPERIORI GENERALI



### **Auf dem Weg zur Synodalität die Verwundbarkeit annehmen**

Die 22. UISG-Vollversammlung fand vom 2. bis 6. Mai 2022 in Rom statt. Nach der pandemiebedingten Verzögerung nahmen an der interkulturellen und interkongregationalen Erfahrung der Versammlung 700 Generaloberinnen und Generaloberer persönlich und weitere 120 online teil. Es war eine großartige Gelegenheit für tiefes Zuhören und Austausch, um als globale Realität zu wachsen und die Vernetzung zu stärken, die die UISG unter den verschiedenen Kongregationen fördert.

Die Tage waren gesegnet mit der Erfahrung eines starken Gemeinschaftsgefühls unter uns, einer sehr intensiven und bedeutungsvollen Zeit, um gemeinsam zu wachsen und weiterhin zuversichtlich und hoffnungsvoll in die Zukunft zu blicken.

Das sehr interessante und aussagekräftige Thema "Verwundbarkeit annehmen, um solidarisch unterwegs zu sein" ermöglichte es uns, uns über aktuelle Themen auszutauschen, die unser Leben, das Leben der Kongregationen und das der Welt berühren.

In dieser beispiellosen Zeit in der Geschichte, in der es uns Generaloberen nicht an Herausforderungen und Problemen mangelt, war es sehr wichtig, einen Ort zu haben, an dem wir uns über unsere Verwundbarkeit und die Grenzen, mit denen wir konfrontiert sind, austauschen können, aber auch, um weiterhin eine gemeinsame Vision zu entwickeln, wie wir eine prophetische Präsenz in der Kirche und in der Welt sein können.

Wir haben die Pandemie noch nicht überwunden und sind von einem Krieg bedroht, der weltweite

Auswirkungen hat. In diesen unsicheren und dunklen Zeiten brachte die Vollversammlung neue Erkenntnisse, die uns helfen, die globalen Ereignisse, die unsere Zerbrechlichkeit noch deutlicher machen, als Chance und Transformation zu begreifen. Das Ordensleben ist heute verletzlich. Wir befinden uns in einem epochalen Wandel, einem kollektiven und weltweiten Transformationsprozess, und es ist notwendig, unsere Zerbrechlichkeit als "eine Realität, zu der Gott uns ruft", zu begreifen. Wenn wir unsere Zerbrechlichkeit annehmen, werden wir in einem synodalen Ansatz gestärkt, uns gegenseitig zu unterstützen und gemeinsam zu gehen.

Während unserer Arbeitssitzungen haben wir uns mit den drei Schlüsselwörtern des Themas beschäftigt:

- ANNEHMEN: als Verpflichtung und Aufruf zu einer zärtlichen Annahme unserer Verletzlichkeit und die der anderen. Wir nähern uns den Wunden und machen sie uns zu eigen mit Respekt und tiefem Zuhören. Umarmen ist gleichbedeutend mit sich kümmern, sich engagieren, Verantwortung übernehmen im Sinne der universellen Schwesternschaft, die wir leben wollen, in der Kraft des Evangeliums, um eine prophetische Präsenz in der Welt zu sein. Umarmen ist also gleichbedeutend mit dem Hören auf das, was unsere Gemeinschaften und viele von dieser Pandemie betroffene Menschen empfinden, um ganz und gar neu geborene Schwestern und Brüder zu sein.

- VERLETZLICHKEIT: wird als ein gemeinsamer Aspekt für uns alle, Ordensfrauen und Menschen, verstanden. Unsere Verletzlichkeit zu erkennen und uns mit ihr zu versöhnen, unsere persönlichen und institutionellen Grenzen zu akzeptieren, erlaubt uns, als geweihte Frauen zu wachsen, die offen sind für den Austausch und bereit, mit anderen zu gehen.

Wir sind zerbrechliche und verletzte Geschöpfe, die einander brauchen und sich bewusst sind, dass das Paradoxe an der Zerbrechlichkeit darin besteht, dass wir, wenn wir sie annehmen, uns selbst stärken, indem wir uns gegenseitig unterstützen.





Verletzlichkeit macht uns demütig, fähig, anderen Platz zu machen, und bereit, schöpferische Gastfreundschaft anzubieten.

- SYNODALER WEG: Synodalität ist der Weg und der Horizont der Kirche. Sie ist eine Vision, eine Pädagogik, die uns zu einer kirchlichen Gemeinschaft macht, die der Verkündigung des Evangeliums dient, die alle einschließt, insbesondere die Ausgegrenzten, die Ungehörten, die Stimmlosen. Offen zu sein für synodales Unterwegssein bedeutet, eine Gemeinschaft zu pflegen, in der Christus Zentrum, Weg, Wahrheit und Leben ist.

Synodalität bedeutet für uns eine Art zu leben und zu handeln, die uns als Gemeinschaft definiert, die mit anderen unterwegs zu sein wünschen. Das ist das Wesen der Kirche und des gottgeweihten Lebens! Wir sind aufgerufen, unsere Leidenschaft für das geweihte Leben neu zu entfachen und in einem Gefühl der Zugehörigkeit zu wachsen, damit wir den Reichtum des Charismas mit allen teilen können.

Eine Audienz bei Papst Franziskus rundete unsere Überlegungen kraftvoll ab. Er ermutigte uns in unserer Schwäche, indem er uns an das Vertrauen Gottes in uns erinnerte.

Die Kirche lernt von ihrem Lehrer, dass sie, um ihr Leben in den Dienst der anderen stellen zu können, aufgefordert ist, ihre eigene Zerbrechlichkeit zu erkennen und anzunehmen und sich vor der Zerbrechlichkeit der anderen zu verneigen. Bei diesem Ansatz lautet die Empfehlung, Autorität als Dienst zu leben.

Der Papst zögerte nicht, die Aspekte der Zerbrechlichkeit im Zusammenhang mit dem geweihten Leben und den Ordensberufen zu erwähnen - eine geringere Bedeutung der Zahlen, der Werke und der sozialen Auswirkungen, der Aussteiger -, aber er geht davon aus und lädt uns ein, eine positive Perspektive und Dynamik zu haben.

Er ermutigte uns auch, nach Wegen zu suchen, wie wir uns voll und ganz in den synodalen Prozess einbringen können, und andere dazu einzuladen, dies in ihren örtlichen Pfarreien und in ihren Gemeinschaften und Organisationen zu tun.

Jede Herausforderung ist für uns Frauen des geweihten Lebens ein Aufruf, uns gemeinsam auf einen synodalen Weg zu begeben, unseren Glauben, unsere Lebensweise, unsere Hoffnungen und Träume zu teilen und tief zuzuhören.

Mit dem gesamten Ordensleben wollen wir weiterhin die Freude des Evangeliums verkünden, indem wir unsere gemeinsame Sendung in der Kirche teilen.

Mögen wir freudig und hoffnungsvoll unseren Weg fortsetzen, in der Gewissheit der Gegenwart des Geistes, der handelt und verwandelt.

**Sr. Nadia Coppa, ASC  
Generaloberin**

## Erinnerung an die Heiligsprechung von Maria De Mattias

18. Mai 2022 - VIKAWE

Wir danken Gott für das Geschenk der hl. Maria De Mattias in der Kirche und in der Kongregation. Während wir das Andenken an ihre Heiligkeit feiern, verbinden wir uns mit allen Anbeterinnen in der ganzen Welt in dem Wunsch, weiterhin mit unseren Worten und Taten unsere Liebe zu unseren lieben Nächsten so gut wie möglich zu verkünden.

Die heilige Maria De Mattias hat uns zu ihrer Zeit das gute Beispiel ihres Zeugnisses gegeben. Um in ihre Fußstapfen zu treten, sind wir eingeladen, heute Zeugen der Liebe und des Glaubens zu sein, da wir die Angst vor dem Krieg und die Besorgnis über verschiedene Krankheiten erleben.

Um diese Freude zu teilen, haben wir unsere Schüler in eine Solidaritätsaktion einbezogen. Sie legten das Geld beiseite, das sie von ihren Eltern erhalten, um es den Menschen am Rande der Gesellschaft zu geben. Wir beteten zur heiligen Maria De Mattias, der Schutzpatronin der Vorschule und der Grundschule in Vikawe, damit die Liebe zu Gott in ihnen immer mehr wächst und ihr Wunsch, Gott zu lieben und ihn in ihren Nächsten zu erkennen, gestärkt wird.

Die Schüler konnten ihre Ersparnisse zugunsten der Waisenkinder im UMBRA-Zentrum, das sich in der Nähe unserer Schule befindet, einbringen. Als sie dort ankamen, sahen sie die Traurigkeit und den Schmerz in den Augen der

Kinder, weil sie keine Eltern und Verwandten haben, die sich um sie kümmern.

Dann besuchten sie auch zwei ältere Menschen, die in der Nähe der Schule leben, und brachten ihnen einige nützliche persönliche Gegenstände, die sie hergegeben hatten. Diese älteren Menschen waren sehr gerührt von der Großzügigkeit der Kinder und ihrer Bereitschaft, ihre kleinen Dinge für andere herzugeben. Sie bedankten sich bei den Kindern und ermutigten sie, sich auch weiterhin freiwillig für andere einzusetzen, und segneten ihr Studium. Die Wertschätzung, die die älteren Menschen den Kindern entgegenbrachten, verstärkte deren Wunsch, Gutes zu tun, und ermutigte sie, sich weiterhin freiwillig für Bedürftige einzusetzen. Wir beten, dass die heilige Maria De Mattias den Eifer aller stärken möge, Gott und den Nächsten weiterhin zu lieben.



*Sr Everegisla Costantine Mrosso, ASC*

## 19. Jahrestag der Heiligsprechung von Maria De Mattias



Wir danken Gott für das Geschenk der Gründerin der ASC-Schwwestern in Kirche und Welt.

Diese Feier fand an den Orten der Region Tanzania statt, wo es Einrichtungen (Gemeinschaften, Schulen und Pfarreien) gibt, die den Namen der hl. Maria De Mattias tragen. In Kisasa, einem Viertel mit etwa 300 Häusern, und in der Nähe der Gemeinde Miyuji, dem Sitz der Region, waren die Feierlichkeiten etwas ganz Besonderes. An diesem Ort feierte der Bischof von Geita, FLAVIAN MATINDI KASSALA, zusammen mit sieben CPPS-Patres die Messe

zu ihren Ehren. Die Schwestern und CPPS-Seminaristen des Ausbildungshauses von Miyuji gestalteten die Feier mit. Es war eine Zeit der feierlichen und historischen Danksagung in der Region und in der Gemeinschaft. Nach der Messe folgten multikulturelle Spiele und gemeinsame Erfrischungen.

Die Gruppe der Angeschlossenen der Spiritualität des Blutes Christi aus Sukamahela feierte ebenfalls das Fest. Zuvor fand ein Seminar zum Thema "Heiligkeit und Mission der heiligen Maria De Mattias" statt, das von Pater SENEN PIUS TUMAINIJEMA, CPPS, geleitet wurde.

Maria De Mattias gedeiht und wächst weiterhin in den Städten Tansanias, in denen wir präsent sind. Bitten wir sie, für uns zu beten, damit das Werk, das sie begonnen hat, Tag für Tag Früchte tragen kann.

*Sr. Devota Jonas, ASC*

## Im Andenken an Sr. Maria Mossa

Sr. Maria Mossa wurde am 10. August 1929 in Sannicandro de Bari, Italien, geboren. Sie legte am 12. September 1950 ihre Gelübde in der Kongregation der Anbeterinnen des Blutes Christi ab. Im Jahr 1965 kam sie nach Argentinien, wo sie ihre unermüdliche Arbeit im Bereich der Erziehung begann. Sie war die Gründerin unseres Kostbar-Blut-Instituts in Villa Bosch, Buenos Aires.

### In unserer Gemeinschaft:

Sr. Maria Mossa kam auf Bitten von Pater Héctor Baiza, dem Pfarrer der Pfarrei «Unsere Liebe Frau von Begonia», nach Tandil, nachdem sie lebend von ihrer Mission zurückgekehrt war, die Friedenstruppen der Vereinten Nationen im Krieg in Kroatien zu begleiten.

Sr. María Mossa eröffnete im März 2000 zusammen mit Sr. Arcangela Ianno und Sr. Marcela Cravera eine Gemeinschaft in Tandil. Ihr Dienst bestand darin, die Pfarrgemeinde zu begleiten und die Spiritualität des Blutes Christi zu verbreiten.

Die Stärke von Schwester Maria war immer die Katechese. Sie arbeitete in der Ausbildung von Katechisten auf Diözesanebene und gab verschiedene Kurse über die Bibel, Führung und Liturgie. Sie lehrte uns, unseren Glauben und Gottes Wort mit Freude und Demut weiterzugeben.

### Der Prozess der Katechese:

Die Jungfrau Maria war die erste Katechetin, die mit ihrem katechetischen Ansatz hinausgeht, nachdem sie das Wort gehört, es in ihrem Herzen aufgenommen und in ihrem Schoß Fleisch werden lassen hat, um es zu verkünden. Schwester Maria teilte nicht nur den Namen Marias, sondern auch ihren Auftrag: Katechetin zu sein! Sie ließ das Wort Gottes in allen Gemeinschaften, in denen sie lebte, erklingen.... Wir sind Zeugen der Ergebnisse: Menschen und Leben, die von ihren Worten berührt wurden, die Prozesse eröffneten und uns lehrten, wie wir gehen sollen.

Viele Katechetinnen und Katecheten können sich nicht vorstellen, wie sie an diesen Punkt gekommen sind, und selbst auf den ersten Blick kann es zufällig erscheinen, aber in Wirklichkeit geschieht in Gottes Augen nichts zufällig, vor allem, wenn Gott seine unmittelbaren Mitarbeiter auswählt. Und Gott hätte keine

bessere Mitarbeiterin und keine engagiertere Person für die Verkündigung wählen können. Ihre Broschüren zur Katechese, ihre abendlichen Treffen und ihre Bereitschaft, wenn Erwachsene sie darum baten, sie vorzubereiten, zeigen dies. Sie wollte nicht einfach nur etwas vermitteln, sie hat uns eingeladen, unseren Glauben zu vertiefen! Aber das Wichtigste war vielleicht ihr Zeugnis, die Liebe, mit der sie den Altar und die Feiern vorbereitete, das Krippenspiel, die Karwoche usw., indem sie mit dem Wort und der Kommunion anwesend war, um die Kranken zu begleiten und ihnen Trost und Hoffnung zu bringen.

Wir danken Gott für das Leben von Schwester Maria und bitten darum, dass diese Zeit des Gedenkens an ihr Leben uns als Katechetinnen und Katecheten erneuern möge, die in jedem unserer Berufe und Lebensumstände ein christliches Zeugnis geben.

**Frau Claudia Lorena Guglielmone, Katechetin  
Pfarreiengemeinschaft Unsere Liebe Frau von  
Begonia  
Tandil - Argentinien**



### **Eine grenzenlos kreative Frau aus Liebe zu Jesus**

Ich bin eines der vielen Mädchen, die 1972 die Vorschule der Anbeterinnen des Blutes Christi in Villa Bosch besuchten.

In der Grundschule und vor allem in der Oberstufe lernte ich Schwester Maria Mossa noch besser kennen, ihren Einsatz, damit alle von der Liebe Jesu erfahren, und ihren großen Innovationsgeist in der geistlichen Bildung. So lernte ich sie als eine Frau des Gebets und der Tat kennen.

Ich war eine der vielen Jugendlichen, die dazu berufen wurden, sich in der Spiritualität und dem Charisma der Kongregation ausbilden zu lassen, die "JASCEM" (Aktive Jugend des Blutes Christi, Hoffnung für morgen). Eines der vielen Dinge, die sie mit uns teilte, war die Lektüre der Briefe von Maria De Mattias, das Studium des Charismas, das uns dann dazu brachte, unseren Glauben mit den Kranken in den Krankenhäusern zu teilen.

Zu einem anderen Zeitpunkt in der Schule rief sie uns zusammen, um das Projekt der Familienkatechese zu beginnen, indem sie prägende Treffen mit den Eltern programmierte, die dann mit ihren eigenen Kindern Katechese machen würden, mit Treffen in der Schule auch für alle Familien. .

Mit großer Hingabe formte sie die Lehrer und Eltern, die sich als Teil einer einzigen Familie des

Blutes Christi fühlten. Schwester Maria verbreitete das Charisma mit ihrem Leben. Sie war eine Frau mit tiefem Glauben und Gebet, eine Frau mit einer Intelligenz, die ihrer Zeit voraus war.

Ich begann in der Schule als Lehrerin zu arbeiten, und so wurde eine weitere große Idee von Schwester Maria in die Tat umgesetzt, zusammen mit dem Bischof, der vorschlug, auf Diözesanebene ein katechetisches Seminar für die Erwachsenenbildung zu gründen, um die Lehrer in den Ordenschulen und allgemein die Menschen, die bereits in den Pfarreien katechetisch tätig waren, auszubilden.

Und so hat Schwester Maria immer weitergegeben, was sie als Anbeterin gelebt hat. Ich erinnere mich an einen Ausspruch der heiligen Maria De Mattias, den sie immer sagte, wenn sie viele Dinge tat:

"Fürchten wir uns nicht vor der harten Arbeit und den Leiden, die wir zu ertragen haben. Denken wir daran, dass Gott den schweren Tod am Kreuz ertragen hat, um uns zu retten."

Ich schließe mit dem schönen Gedenken an eine geweihte Frau, die sich ganz für die Mission in Argentinien und für die grenzenlose Verbreitung des Charismas eingesetzt hat.

***Claudia Ferretti,  
ehemalige Schülerin und pensionierte Lehrerin  
der Kostbar-Blut-Schule***



## “Wir wussten, dass es kommt”

*In den ersten Monaten dieses Jahres wurde die Gemeinschaft der Anbeterinnen des Blutes Christi von Ruma (Illinois) in die benediktinische Wohngemeinschaft “Am Heiligtum” verlegt, ein Zentrum für ältere Menschen, in dem sie die Möglichkeit haben, zusammen zu sein und die notwendige Pflege zu erhalten. Das Zentrum befindet sich etwa 30 Minuten von Ruma entfernt, und zwar in Belleville, auf dem Gelände des Nationalheiligtums Unserer Lieben Frau vom Schnee. Im Folgenden schildert Schwester Kris ihre Erfahrungen mit der Verwandlung. Sie beschreibt ihre Gefühle vor dem Hintergrund einiger animierter Geschichten - Chicken Little und das fantastische Märchen vom Zauberer von Oz - und erzählt von ihrer Reise des Glaubens in diesem Prozess.*

Wie ein einsamer Bauernhof in einer leeren, ländlichen Gegend in Illinois. Und als wir über den Horizont blickten, sahen wir den sich verändernden Himmel, die massiven Wolkenformationen, den unheimlich ruhigen und stillen Wind, sahen wir, dass es kommen würde.

Sie sagten es uns. Wir wollten es nicht glauben, also ignorierten wir es, zumindest oberflächlich betrachtet. Irgendwie.

Dann, wie ein scharfer, unerwarteter Donnerschlag, der uns alle aus dem nächsten Fenster schauen ließ, stellten wir uns den verzweifelten und spastischen Ausruf von Chicken Little vor: “Der Himmel stürzt ein, der Himmel stürzt ein.”

Und so war es auch, und so war es.

Ruma, unser Zuhause, unser Zufluchtsort, Träger von Geschichten und Abenteuern, die nicht zu zählen sind, war für ein paar Tage unser Opfer der peitschenden Winde und des schwarzen Himmels, während wir “Dorothis” uns an die wertvollsten Totos unseres Lebens klammerten, während wir hochgehoben wurden, taumelten, uns drehten, wild herumwirbelten und sicher entwurzelt wurden, nur um plötzlich auf zwei Beinen in einem fremden Land zu landen, und zum Glück war keine böse Hexe in Sicht.

War dies also der Weg nach OZ? Es waren keine Rubinpantoffeln in Sicht, nur das schwache Echo, das im Herzensraum einer jeden von uns widerhallte... “Heim, Heim, ich will nach Hause.” Und doch war die gelbe Ziegelsteinstraße, die

uns von Ruma nach Belleville brachte, 33 Meilen lang und weder abschreckend noch eine Gefahr vorausahnend. Wir begegneten dem Blechmann, der sich ein neues Herz wünschte, während wir alle unsere alten Herzen umklammerten und die Gnade anriefen, uns ein wenig aus der Umklammerung zu helfen. Es gab keine Vogelscheuche, die auf ein tieferes Verständnis der Geheimnisse des Lebens hoffte. Wir wussten nur, dass wir in ein Geheimnis eingetaucht waren, das wir zu verstehen versuchten. Wir sahen auch keinen feigen Löwen, der sich vor den bevorstehenden Abenteuern fürchtete, sondern wir wussten, dass das Abenteuer gegeben war und es an uns lag zu entscheiden, wie wir es annehmen würden.

Und wir haben es angenommen und tun es immer noch. Unsere Welt hat sich plötzlich erweitert... und hoffentlich auch unsere Offenheit für das Neue und Unerforschte.

Wir wurden mit solcher Herzlichkeit empfangen und sind gläubigen Männern und Frauen begegnet, die sich über die Anwesenheit der Schwester zu freuen schienen. Das ist sowohl eine Bestätigung als auch eine Einladung, nach Wegen zu suchen, sich zu verbinden, zuzuhören, zu bekräftigen, Dienerinnen der versöhnenden Liebe Gottes zu sein, Töchter Marias, die die Sorgen und Nöte der lieben Nächsten tragen.

Für uns ist es ein Zuhause. Ein neues Zuhause, um sicher zu sein, ein anderes Zuhause, als wir es bisher kannten, ein Zuhause, das in mancher Hinsicht weniger komfortabel ist, weniger unseres und nur unseres. Und doch spiegelt es mehr den Ruf des Evangeliums wider, Jesus einfach zu folgen. Wir hoffen, dass unsere Erfahrung als Migrantinnen und Migranten, auch wenn sie so viel bequemer und sicherer ist als die derjenigen, die vor einem Krieg fliehen oder unsere Südgrenze überqueren, uns tiefer in das Herz unserer Berufung und unseres Vertrauens auf die Gnade Gottes führt.

**Sr Kris Schrader, ASC**



## Ein Begegnungstag in Röthenbach



Es entstand die Idee, ein gemeinsames Treffen der deutschsprachigen Gruppen zu organisieren, um sich in einer von enormen Veränderungen geprägten Zeit kennenzulernen und gegenseitig zu stärken. Es wäre sinnvoll und schön, wenn anlässlich der ersten Begegnung von Maria De Mattias und Kaspar del Bufalo im Jahr 1822, also vor genau 200 Jahren, ein Begegnungstag mit den verschiedenen Gruppen stattfinden könnte.

Am 23. April 2022 war es dann so weit. Fast 40 Personen trafen sich im Gemeindehaus in Röthenbach, um gemeinsam einen ganz besonderen Tag zu erleben. Johann (Freundeskreis der CPPS) und Julia (ASC Angeschlossene) führten gemeinsam durch das Programm und die Musikgruppe des Freundeskreises der CPPS sorgte für die musikalische Umrahmung.

In einem ersten Eröffnungsimpuls kamen Maria de Mattias (gespielt von Sr. Maria Hammerer, ASC) sowie Kaspar (Pater Willi, CPPS) selbst zu Wort. Sehr eindrücklich erzählten sie über ihre erste „Begegnung“ und ihre Begeisterung für das Evangelium. Maria sprach davon, wie es ihr bei einem Gottesdienst in ihrem Heimatort Vallecorsa „durch Mark und Bein ging“, als der junge Missionar Kaspar del Bufalo predigte. Fortan wollte sie dessen Botschaft weitertragen und eine ebenso feurige Missionarin werden. Kaspar vertraute sie der Führung des erfahrenen Missionars Johannes Merlini an, der sie bis zu ihrem Tod begleitete. Nachdem Maria über ihr Leben und Wirken als Ordensgründerin, Predigerin und Lehrerin berichtet hatte, wandte sie sich in einem feierlichen Schlussplädoyer an

die Versammelten: „Ich bitte euch, mich nicht als „Heilige“ zu verehren, im Sinne der Bewunderung, sondern, den „Schrei und Ruf des Blutes Christi“ heute zu hören und sich der Frage zu stellen, wohin der Ruf des Blutes Christi heute führen mag.“ In der Rolle des Kaspar beschrieb Pater Willi die Missionare und die Anbetorinnen des Kostbaren Blutes als zwei Kammern eines Herzens – als ein Bild des Lebens und der gemeinsamen Ideale im Einsatz für die Kirche: Der persönlichen Heiligung (= Anbetung) und der Heiligung der anderen (= Mission) im Glauben an Jesus, im gemeinsamen Auftrag der beiden Geschwister, das Evangelium des Blutes Christi zu verkündigen und mit dem eigenen Leben zu bezeugen.

Nach einem Blick zurück in die Gründungsgeschichte, führten Sr. Regina und Pater Ferdinand mitten hinein in die gegenwärtige Geschichte der Gemeinschaften, nannten Aufgaben und Sendung der ASC und der CPPS, die mit ihren vielfältigen Gruppen die kraftvolle Spiritualität des Blutes Christi auch heute zum Ausdruck bringen. In diesem Kontext beschrieben zudem einzelne Mitglieder von ASC-Angeschlossenen und ASC-Weggemeinschaft sowie vom Freundeskreis der CPPS, deren Weggemeinschaften und der USC ihre jeweilige Sendung und die damit einhergehenden Aufgabenbereiche. Besonders eindrücklich war in diesem Zusammenhang ein Bericht über das neu gegründete Haus Magnificat (Villa Trapp), das als Haus des Gebetes erdacht, sich den Nöten der Zeit stellt und bereits drei Flüchtlinge in die Lebensgemeinschaft aufgenommen hat.



Nachmittags fand eine Gruppenarbeit statt, in welcher sich die Teilnehmer über die Herausforderungen der gegenwärtigen Zeit austauschten, über die Sendung als Gemeinschaft, welche auf die Nöte der Zeit Antwort geben will. Auch die Frage: „Woher nehme ich die Kraft, mitten im Alltag Zeugnis zu geben?“, stand im Fokus der Gruppenarbeit, deren Ergebnisse anschließend in einer Kurzpräsentation im Plenum vorgestellt wurden. Deutlich sichtbar wurde hierbei, welche große Bedeutung die Gemeinschaft für den Glauben und die Glaubensweitergabe hat.

Unverzichtbar ist es, Begegnung und Austausch zu ermöglichen, einander Raum zu geben, zuzuhören, voneinander zu lernen und sich gegenseitig zu stärken.

Die Spiritualität des Blutes Christi birgt einen großen Reichtum in sich, welche nicht zuletzt in der Vielfalt der Teilnehmenden sowie in den ganz unterschiedlichen, sich bereichernden Gruppen der ASC und CPPS zum Ausdruck kamen, die an diesem Tag vorgestellt wurden. Den Dialog aufrecht zu erhalten, fortan miteinander im Kontakt zu bleiben, war der Wunsch, der am Ende des Begegnungstages mehrfach von den Teilnehmenden geäußert wurde. Mit einem feierlichen Gottesdienst in der Pfarrkirche St. Martin, der ganz im Zeichen der Begegnung mit dem Auferstandenen stand, schloss der Begegnungstag. Nach dem gemeinsam von Sr. Zita (ASC) und Pater Georg (CPPS) gespendeten Schlussegen, gingen die Teilnehmer fröhlich und gestärkt in den Alltag zurück.

**Julia Hepperle**

**Kontinentale Zone Europa  
Region Wrocław**

### **Ein Hauch von Gottes barmherziger Liebe**

Ich möchte eine sehr schöne Erfahrung mit meinen Schwestern teilen. Es ist mein Dienst an den Ärmsten der Armen, den Kindern des Waisenhauses, deren Armut darin besteht, keine Eltern zu haben. Als Erwachsene haben die meisten von uns die Erfahrung gemacht, mindestens einen Elternteil zu verlieren. Daher wissen wir, wie schmerzhaft dieser Verlust ist. Zumindest versuchen wir, den Schmerz der Kinder, die der Nähe und Fürsorge ihrer Eltern völlig beraubt sind, ein wenig nachzuempfinden. Aus verschiedenen Gründen wurden sie aus ihrer gewohnten Umgebung gerissen und an einen Ort gebracht, an dem ihnen alles fremd ist. In dieser Situation schreien sie aus tiefstem Herzen: „Mama!“ Dieser herzzerreißende Schrei klingt in meinen Ohren immer wie der Schrei Jesu in der Stunde seines Todes: „Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?“

Diese Art der großen Verlassenheit, der Leere, des Fehlens von geliebten Menschen drückt sich in der Regel in einer starken Trennungsangst

aus. Deshalb suchen sie in den ersten Tagen im Kinderheim nach ihrer Mutter und sagen: „Sie ist nicht da.“ Sie haben den großen Wunsch, zu ihren Müttern zu gehören, zu jemandem, der ihnen das Gefühl geben kann, wichtig zu sein, gewollt und geliebt zu werden. Doch die Gewalt und das Verlassenwerden durch ihre Eltern sind verheerend und hinterlassen Wunden für den Rest ihres Lebens. In den meisten Fällen können diese Kinder nicht auf die Hilfe ihrer Eltern zählen, so sehr sie sich diese auch wünschen. Aufgrund der schwierigen Familiensituation hilft das Betreuungs- und Bildungszentrum in Wrocław, in dem ich arbeite, den Kindern, indem es sie in schwierigen Momenten ihres Lebens unterstützt. Es wird auch eine Zusammenarbeit mit den Eltern in die Wege geleitet, um die Kinder nach Möglichkeit in ihr Elternhaus zurückzubringen. Leider werden die meisten von ihnen in andere Kinderheime gebracht oder zur Adoption freigegeben.

Ich verspüre ein großes Verlangen, mit diesen Kindern zusammen zu sein, als stünde ich am Fuße des Kreuzes und hörte die Worte Jesu: "Mich dürstet." Ich möchte die Sehnsucht dieser kleinen, hilflosen, leidenden Kinder nach Liebe stillen und sie wissen lassen, dass sie wichtig sind und geliebt werden. Ich bitte Maria immer wieder, mich jeden Tag bei ihnen sein zu lassen, mich für ihre Probleme zu interessieren und mir die Kraft zu geben, sie zu lieben, wie sie diese Kinder mit ihrem mütterlichen Herzen liebt. Gott wollte mich gebrauchen, um ihnen seine göttliche Liebe zu geben, wenn ich jeden Tag bei diesen Kindern bin. Inmitten des Schmerzes und des Leids gab es die große Freude, sieben dieser Kinder im Alter von 4 bis 10 Jahren auf ihre Taufe am 31. März vorzubereiten. Es ist schwer in Worte zu fassen, wie groß meine Freude war, sie bei ihrer Vorbereitung zu begleiten und ihnen den Weg des Heils zu eröffnen und ihnen zu helfen, sich bewusst zu machen, dass sie Kinder Gottes sind. Ich bete für sie, dass sie trotz der Wunden, die ihnen von ihren Eltern zugefügt wurden, ein immer wahreres Bild von Gott entdecken, der unsere Mutter und unser Vater ist, auf den sie immer zählen können.

An dieser Stelle möchte ich auch all jenen danken, die mich mit ihrem Gebet unterstützt haben, damit dieses wunderbare Ereignis trotz

verschiedener Hindernisse stattfinden konnte. Schließlich ist es unsere gemeinsame Berufung, uns um das Heil der Seelen zu kümmern.

Ich bin überzeugt, dass dieser Wunsch, im Kinderheim zu arbeiten, in mir gestärkt wird. Viele der Kinder, die hierher geschickt werden, stehen Gott nicht nahe; einige wissen nicht einmal, wer Jesus und Maria sind, und haben wenig oder gar keine Erfahrung mit dem religiösen Leben. Unter den Erziehern gibt es viele gutherzige Menschen, aber leider lehrt fast niemand über das tägliche Glaubensleben, weil die Dinge, die Gott betreffen, beiseitegeschoben werden. Dennoch gibt es große Hoffnung und Unterstützung durch den Direktor, der für eine Zusammenarbeit mit der Kirche offen ist.

Gott sei gedankt, dass er uns auf unseren verschlungenen menschlichen Lebenswegen immer zum Ziel, zu Gott selbst, führt.

**Sr. Beata Płowaś, ASC**



## Goldenes Professjubiläum von Sr. Slavica Turčić

Am Sonntag, dem 1. Mai 2022, feierten wir das goldene Priesterjubiläum unserer Sr. Slavica Turčić. Die feierliche Eucharistiefeier wurde von Bischof Greg O'Kelly in der St. Patrick's Church geleitet, wo wir uns als kroatische Gemeinschaft in Adelaide, Südastralien, regelmäßig jeden Sonntag treffen. In seiner Predigt hob der Bischof die Bedeutung und die Schönheit des Rufes und der "JA"-Antwort hervor, die Sr. Slavica vor 50 Jahren ausgesprochen hat, sowie eine dauerhafte Erneuerung der Treue und Liebe zum Bräutigam. Er dankte Sr. Slavica für ihr Zeugnis und ihre Treue zu Gott sowie für ihren uneigennütigen Dienst an allen, zu denen sie gesandt ist. Der Moment der Erneuerung der Gelübde während der Heiligen Messe war ein sehr bewegender Moment für alle Gläubigen. Die vollkommene Stille der Anwesenden war ein Beweis dafür, wie stark die Worte sind, die wir aussprechen, wenn wir unsere Gelübde erneuern. Vor dem Schlusssegen hielt eines der Mitglieder der Gemeinschaft im Namen aller Gläubigen eine Rede der Gratulation und Dankbarkeit. Es war eine Rede des Herzens, eine Rede des Dankes an Gott für das Geschenk der Berufung und der Treue von Sr. Slavica in der Kongregation der Anbeterinnen des Blutes Christi. Es war auch eine Dankesrede für ihre Anwesenheit an diesem Ort, für ihren großzügigen Dienst an allen, für ihr Zeugnis, das die Liebe zu Gott und zum lieben Nächsten widerspiegelt... Dann begann eines der jüngeren Gemeindemitglieder das Lied "Fala" (Danke) zu singen, spontan stimmten alle anderen mit ein. Es war ein sehr berührender Moment und die besondere Kraft des Gebets und der Dankbarkeit war durch dieses Lied zu spüren. Wir alle waren uns einig und bestätigten mit einer Stimme, dass Sr. Slavica es wirklich verdient hat. Ein langer Applaus aller Anwesenden in der Kirche (und sie war voll, Gott sei Dank), war eine weitere Bestätigung für all dies. Dann hielt Sr. Slavica eine Ansprache an alle und bedankte sich für die Unterstützung und Zusammenarbeit für das Gemeinwohl. Sie bezeugte auch freudig ihre Zugehörigkeit zu Christus und ihr Wachstum im Glauben während dieser letzten Jahre. Sie



ermutigte alle Anwesenden, ihr Leben mit Gott zu leben, die Werte zu schätzen, die uns näher zu Gott und zueinander bringen... dann machte sie einen Witz und erzählte, dass sie jeden Sonntag feiern wird, so dass die Gläubigen die Kirche füllen können. Nach dieser schönen Atmosphäre von Gebet, Freude und Gemeinschaft in der Kirche setzten wir unser geselliges Beisammensein auf dem Kirchhof mit leckeren Köstlichkeiten fort, die von Frauen zubereitet wurden. Nur wenige junge Leute haben unser Beisammensein mit Musik und Gesang verschönert. Alle, die an der Organisation teilgenommen haben, waren mit dem Herzen dabei und das konnte man in allem spüren.

Die Gläubigen dieser Mission schätzen und danken Gott in besonderer Weise für die Anwesenheit und den Dienst der Schwestern, die seit ihrer Ankunft in Adelaide im Jahr 1973 das Leben mit ihnen und alle Freuden und Nöte des Lebens hier in diesem fremden Land teilen. Sie sind immer bereit, sich mit uns an verschiedenen Projekten zu beteiligen, so dass wir auf viele Bedürfnisse antworten können, die in den letzten zwei Jahren zugenommen haben, seit die Mission ohne kroatischen Priester dasteht. Da wir die besonderen Bedürfnisse in dieser Situation erkannt haben, haben wir uns bemüht, mit all dem Apostolat, das uns bereits anvertraut wurde, die volle pastorale und soziale Fürsorge zu übernehmen und in Zusammenarbeit mit dieser Erzdiözese und mit maximalem Engagement, das unbegrenzte Flexibilität erfordert, auf die verschiedenen Bedürfnisse der Gemeinschaft zu reagieren.

Dabei besteht unser Dienst nicht nur aus der Arbeit mit kroatischen Migranten, sondern er umfasst auch einen großen Teil der seelsorgerischen Tätigkeit und die Zusammenarbeit mit der Erzdiözese Adelaide in verschiedenen Projekten.

Wir beten um die Kraft und Gnade des Heiligen Geistes, damit wir auch weiterhin die Schreie des Blutes in diesem Gebiet erkennen und darauf reagieren können, das von verschiedenen falschen Ideen betroffen ist, die die Menschen von Gott und geistlichen Werten entfernen.

**Sr. Ljilja Muzić, ASC**

## **Lieblingsort Gottes**

Die Taube fliegt, wohin sie will.  
Sie verweilt schwebend über dem Ort,  
der ihr gefällt.

So auch Gottes Geist.  
Schweben ist ruhiges Verweilen  
in der Bewegung.

Wie ein schöner und fruchtbarer Garten  
Ist unser Inneres.  
Gott selbst hat ihn angelegt.  
Hat sein WORT Raum darin,  
dann gefällt es ihm wohl.  
Hier ruht seine Liebe gern.

Kommt Gottes Geist herab,  
erfährt die Seele  
Auserwählung.  
Auch Stärkung.  
Belebung.  
In ihr ist  
ein Einfließen, Künden, Emporlodern  
tief im Geheimen.  
Weiss sie davon?

Erbarmen und Lobpreis  
sind eins geworden in ihr.

**Wilhelma Kalpers, OP**



## Kalender der Generalverwaltung

**26. Juni – 5. Juli:** Sr. Nadia und Sr. Bridget sind zur kanonischen Visitation in Vietnam



## Geburtstage: Wir feiern das Leben

### 40 Jahre

**Sr. Tatiana Studentowa** 04/06/1982 Wrocław  
**Sr. Bo Hui Francesca Kang** 08/06/1982 USA

### 50 Jahre

**Sr. Josephine Mary** 26/06/1972 Indien

### 70 Jahre

**Sr. Jasna Tomić** 24/06/1952 Zagreb  
**Sr. Leopoldina Džebić** 25/06/1952 Zagreb

### 80 Jahre

**Sr. Gabriella Petrini** 04/06/1942 Italien  
**Sr. Elide Moroni** 07/06/1942 Italien  
**Sr. George Ann Biscan** 14/06/1942 USA  
**Sr. Fabijana Jagodin** 17/06/1942 Zagreb

### 90 Jahre

**Sr. Justina Schaefer** 11/06/1932 USA

## Professjubiläen

**29. Mai 2022 - Wichita**

**60 Jahre Profess**

**Sr. Barbara Croom**

**Sr. Mariam Rau**

**70 Jahre Profess**

**Sr. Rita Schilling**

**75 Jahre Profess**

**Sr. Mary Schoenecker**

**88 Jahre Profess**

**Sr. Florentia Riebel**

Unsere besten Wünsche und Gebete



## Zum Vater heimgekehrt

04/05/2022

**Sr. Olivia Massaccesi**

Italien

## INTERNATIONALE NACHRICHTEN

*Anbeterinnen des Blutes Christi*



Monatliche Informationen

betreut von den  
*Anbeterinnen des Blutes Christi*  
Internationale Nachrichten – Generalleitung  
Via Maria De Mattias, 10 - 00183 ROMA

Jahr XXIV, Nr. 6, Juni 2022

Redaktionskomitee  
Maria Grazia Boccamazzo, ASC  
Debora Brunetti

Übersetzung  
*Sr. Biljana Kostić* - kroatisch  
*Sr. Betty Adams* - englisch  
*Sr. Anastazia Floriani* - kiswahili  
*Sr. Bozena Hulisz* - polnisch  
*Sr. Clara Albuquerque* - portugiesisch  
*Sr. Miriam Ortiz* - spanisch  
*Sr. Johanna Rubin* - deutsch